



Kommentar

Bewusstseinsbildung - Jeder will verstanden werden!



Bei den meisten Veranstaltungen der Walgau-Regionalentwicklung fällt das Stichwort Bewusstseinsbildung. Verstärkte Bewusstseinsbildung wird im Zusammenhang mit der Situation der kleinen Nahversorger, der Landwirte, der Umweltschützer, der Handwerksbetriebe, der Ausbildung oder des Tourismus gefordert. In vielen Berufs- und Interessensgruppen hat man den Eindruck, dass für die Allgemeinheit große Leistungen erbracht werden, welche nicht erkannt, nicht verstanden oder nicht wertgeschätzt werden. Hier soll nun Bewusstseinsbildung ansetzen um die notwendige Wertschätzung, Anerkennung oder Verständnis zu erzeugen. Es ist klar, dass dieses Unterfangen bei der heutigen Werbeflut zum Scheitern verurteilt ist, wenn jeder nur von seinem Blickwinkel - oft noch in Konkurrenz mit anderen Gruppen - Bewusstseinsbildung betreibt. Wirksame regionale Bewusstseinsbildung gehört von einer übergeordneten Stelle koordiniert und dauerhaft betrieben. Wenn es um grundlegende Inhalte oder Zusammenhänge geht, könnte diese Bewusstseinsbildung in Lehrplänen bzw. im Unterricht verankert werden. Gleichzeitig kann das Wissen um regionale Zusammenhänge gefestigt werden, wenn diese Zusammenhänge anschaulich - erlebbar gemacht werden. Der Walgau könnte hier eine Modellregion werden, wie Bewusstseinsbildung anschaulich gemacht werden kann.

DI Andreas Amann, Bürgermeister von Schnifis

Hintergrund

Das Leben am Berg

Die Vertreter der über 600 Meter hoch gelegenen Gemeinden und Parzellen - die Arbeitsgruppe Ü 600 - formulierten am Beginn des Regionalentwicklungsprozesses ihre gemeinsamen Anliegen. Einige regionale Fragestellungen sind für das Gemeindeleben am Berg besonders wichtig:

- Die Kulturlandschaft an den Berghängen ist ein Potential, das für die ganze Region vorgehalten wird; wie kann man sie besser in Wert setzen?
- Wie kommen wir zu einem umfassenden Verständnis für ‚Nahversorgung‘, das nicht nur den Dorfladen und das Wirtshaus umfasst, sondern das ganze dörfliche Leben?
- Wie erhalten kleine Gemeinden eine professionelle Unterstützung in der Verwaltung, ohne ihre Eigenständigkeit zu verlieren?
- Wie können die Öffentlichen Verkehrsmittel im Walgau noch besser aufeinander abgestimmt werden?
- Wie intensivieren wir das voneinander Lernen zwischen Berg und Tal?
- Wie kommen wir für Kleingemeinden zu einem Modell für leistbaren und geförderten Wohnungsbau?
- Wie erhalten wir dauerhaft die Schulen, die für die Gemeindeentwicklung eine wichtige Rolle spielen?

Beim Erfahrungsaustausch der Landwirte tauchten einige dieser Punkte wieder auf.

„Kaufen wir Landwirte selber auch bei Landwirten - oder kaufen wir beim Hofer ein?“

Was sonst noch passiert

Erfahrungsaustausch Bauhöfe

Ein lang gehegter Wunsch der Walgau- Bürgermeister ist der Erfahrungsaustausch unter den Bauhöfen. Letzte Woche trafen sich nun erstmals alle Bauhofleiter zusammen mit den Bürgermeistern von Dünserberg, Nüziders, Schnifis und Thüringen. Diskutiert wurde anhand typischer Bauhoftätigkeiten und die Anliegen waren sehr konkret: Welcher Anbieter hat neue Geräte, welche Stundensätze werden verlangt, wie sind die Erfahrungen mit verschiedenen Formen der Arbeitsorganisation? Auch gemeinsame Anschaffungen und der Geräteverleih wurden diskutiert. So sucht z.B. die Gemeinde Dünserberg für kurze Zeit eine Straßenkehrmaschine für die Splittreinigung am Ende des Winters, wenn in den Talgemeinden der „Frühjahrsputz“ bereits vorbei ist.

Mehrere Verabredungen wurden getroffen: Es wird eine Bestandsaufnahme der Geräte und Infrastrukturen bei den Bauhöfen erstellt, damit alle einen Überblick über das vorhandene Material haben und sich gegenseitig aushelfen können. Und es werden gemeinsame Fortbildungen zu Fragen der Arbeitsplatzsicherheit und des Umgangs mit Maschinen und Geräten geplant. Außerdem wird der Erfahrungsaustausch wiederholt.

Walgau aktuell

Welche Zukunft die Landwirtschaft im Walgau hat

Die Regionalentwicklung im Walgau hat mehr Themen zur Auswahl, als sie jemals gründlich bearbeiten könnte. Deshalb konzentrieren wir uns auf Themen, bei denen Energie vorhanden ist. Das sind Themen, bei denen es Menschen gibt, die etwas bewegen wollen. Viel Energie war beim Erfahrungsaustausch der Landwirte spürbar.

Es gibt im ganzen Walgau 540 Landwirte, die wir zum Erfahrungsaustausch nach Bürs eingeladen hatten - und fast hundert von ihnen kamen. Nach einer Begrüßung durch Bürgermeister Zimmermann und einer kurzen Einführung zu den Zielen der Regionalentwicklung im Walgau ergriffen die Landwirte selbst das Wort.

Ein Teil des Abends galt den Problemen. Die Landwirtschaft ist mit einem tiefgreifenden Strukturwandel konfrontiert und die Bauern haben das Gefühl, dass von allen Seiten neue Anforderungen an sie gestellt werden: von Staat und EU, vom Naturschutz, vom Tourismus, von den Konsumenten und von den Gemeinden. Es gibt zu wenig Wertschätzung für die Landwirtschaft und ihre Produkte - Bewusstseinsbildung und Erziehung sind wichtige Arbeitsfelder. Das gilt auch für den Tourismus: Der Prospekt mit der schönen Landschaft im Gastraum, aber das argentinische Steak auf dem Teller, das ist ein Widerspruch.

Dazu kommt, dass die landwirtschaftlichen Flächen unter Druck geraten, die Landwirtschaft muss oft hinter Gewerbe-, Siedlungs-

und Verkehrsflächen zurücktreten. Was an Fläche übrig bleibt, ist oft steil, zerstückelt, teuer und aufgrund der Realteilung vielfach im Besitz von Nicht-Landwirten.

Außerdem fühlen sich viele Bauern heute unsicher. Woher beziehen sie in Zukunft ihr Einkommen? Sind sie nun Produzenten, bei denen die effiziente Bewirtschaftung und Nahrungsmittelerzeugung im Vordergrund steht? Oder sind sie staatlich geförderte Landschaftspfleger, deren Bewirtschaftungsweise im öffentlichen Interesse erfolgt, nach Aspekten des Lawinenschutzes, des Natur- und Landschaftsschutzes und anderen schutzwürdigen Interessen?

Es gab aber nicht nur Kritik in der Runde, sondern auch vielfältige Lösungsansätze. Bauern sind heute schon sehr innovativ und managen Hof, Nebenerwerb und Familie. Und einige gehen auch neue Wege. Zahlreiche Ideen wurden an diesem Abend genannt. Es wurde klar, dass Zusatzleistungen verstärkt ins Bewusstsein gerufen und besser honoriert werden müssen. Konsequentes Verbraucherverhalten und kostendeckende Ausgleichszahlungen muss man auch politisch einfordern.

Vielfach fehlt es an Bewusstsein, was manche Landwirte neben ihrer normalen Arbeit für die Allgemeinheit leisten, z.B. wenn sie unrentable Flächen mähen, einen Bauerngarten im Dorf anlegen oder eine Schulklasse herumführen. Vielfach fehlt es aber auch daran, dass die Bauern zu wenig mit ihren Mitbürgern reden.

Damit kommt man sehr schnell auf die Frage nach der Arbeitszeit: Bauern haben eine hohe Arbeitsbelastung, auch die, die ihre Landwirtschaft im Nebenerwerb betreiben. Und hier kommen neue Ideen oft unter die Räder. Es gibt Marktlücken, aber die Arbeit geht zu Lasten der Familien und die Risiken sind hoch. Vor allem die Direktvermarktung von Produk-

ten wird immer aufwendiger. Die gesetzlichen Anforderungen steigen und die Kunden wollen nicht mehr wie früher einen Zentner, sondern nur noch zwei Kilo Kartoffeln.

Zuletzt formulierte es ein Teilnehmer so: „Die Stimmung ist nicht nur schlecht - Bauer sein, das hat auch schöne Seiten.“ Und die Regionalentwicklung wird eine Reihe von Themen weiter verfolgen: Neue Produkte und neue Vermarktungswege, der Landwirt als Energieproduzent und Landschaftspfleger und die Frage nach der Bewusstseinsbildung im Walgau.



Sennerei Schlins-Röns, Käselager



Diskussionsabend Landwirte

Termine:

Workshop ‚Medienarbeit für Kulturschaffende‘ am 16. März 2010

Workshop ‚Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte‘ am 22. März 2010

4. Treffen der Arbeitsgruppe ‚Regiogeld‘ am 24. März 2010

Arbeitsgruppe ‚Museumskonzept Walgau‘ - Exkursion nach Oberschwaben am 10. April 2010

Im Walgau - Wiki wurden das Dossier und die Diskussionsplattform ‚Naturschutz im Walgau‘ eingerichtet (<http://wiki.imwalgau.at>)



IMWALGAU GEMEINDEN gemeinsam
 Wolfhaus, Bazulstraße 2, A-6710 Nenzing
 T 05525/62215-151, sekretariat@imwalgau.at
 Mo – Fr 9 – 12 sowie Di und Do 14 – 18 Uhr